

DOI 10.51558/2490-3647.2022.7.1.245

UDK 811.112.2:811.111'373.45

Priljeno: 20. 12. 2021.

Izvorni naučni rad

Original scientific paper

**Minka Džanko, Alma Čović-Filipović**

## **GENUSZUWEISUNG DER ANGLIZISMEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE DER WISSENSCHAFT: NEUE ENGLISCHE SUBSTANTIVE AUF DEM WEG ZUR LEXIKALISIERUNG**

Bei der Übernahme fremden Sprachmaterials durchläuft das entlehnte Wort verschiedene Integrationsphasen, die man in vier Typen einteilen kann: phonetische, orthographische, morphologische und semantische. Der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist die Genuszuweisung sowohl der lexikalisierten als auch der nicht lexikalisierten Anglizismen in der deutschen Sprache der Linguistik und Glottodidaktik. Die Frage, welches Genus der Entlehnung zugewiesen wird und nach welchen Kriterien, ist in der Sprachwissenschaft noch nicht eindeutig beantwortet worden. Daher ist das Ziel dieser Arbeit festzustellen, nach welchen Kriterien das Genus den lexikalisierten und insbesondere nicht lexikalisierten englischen Substantiven in der Sprache der Linguistik und Glottodidaktik zugewiesen wird. Die vorliegende Untersuchung geht auch der Frage nach, ob Abweichungen in der Genuszuweisung bei den lexikalisierten Anglizismen aus unserem Korpus auf Bedeutungsunterschiede zurückzuführen sind. Das Korpus für unsere Untersuchung setzt sich aus insgesamt 194 wissenschaftlichen Beiträgen mit einem breiten Spektrum von Themen aus dem linguistischen und DaF-Bereich zusammen. Die Analyse hat ergeben, dass bei verschiedenen Genera unterschiedliche Kriterien der Genuszuweisung überwiegen. So spielt bei Feminina und Neutra suffixale Analogie eine dominierende Rolle, während semantische Analogie und Einsilbigkeit bei Maskulina von größerer Bedeutung sind.

**Schlüsselwörter:** Entlehnung; Anglizismus; Genuszuweisung; Integrationskriterien; Genusschwankung

## 1. EINLEITUNG<sup>1</sup>

So wie der Wandel zur Natur gehört, gehört auch der Sprachwandel zur Veränderung und Entwicklung des Wortschatzes. Eine sehr wichtige Art des Sprachwandels auf der Ebene des Wortschatzes ist Entlehnung. Wir gehen dabei von der Definition im *Metzler Lexikon Sprache* (MLS) aus, wo die Entlehnung folgendermaßen definiert wird:

Entlehnung (auch: Transferenz. Engl. borrowing, loan, frz. emprunt) Sowohl Prozeß als auch Resultat der Übernahme eines sprachlichen Ausdrucks aus einer Sprache A in eine Sprache B, die häufig mit der Übernahme der so bezeichneten und vorher unbekanntem oder ungebräuchlichen Gegenstände, Verfahrensweisen usw. durch die Sprachgemeinschaft B einhergeht. (MLS 2004; 2663f.)

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den lexikalisierten und noch nicht lexikalisierten Anglizismen in der deutschen Sprache der Linguistik und Glottodidaktik. Für die Anglizismen, die bereits in die deutschen Wörterbücher aufgenommen sind, wird in dieser Arbeit der Terminus lexikalisiert verwendet. Englische Substantive und substantivische Wortverbindungen, die in keinem deutschen Wörterbuch verzeichnet sind, werden im Folgenden als nicht lexikalisierte Anglizismen bezeichnet. In diesem Zusammenhang gehen wir im vorliegenden Beitrag von der Definition des Anglizismus von Eisenberg (2013: 71) aus, laut welcher Anglizismen nicht Wörter des Englischen, sondern Wörter des Deutschen sind. Sie erhalten nämlich Eigenschaften, die sie von englischen Wörtern unterscheiden, selbst wenn sie einfach übernommen sind.

Allein in den letzten drei Jahren wurden insgesamt 8.000 neue Wörter in den Duden<sup>2</sup> aufgenommen, davon mehrheitlich die englischen Substantive (z. B. *Selfie*, *Fake news / Fakenews*, *Livestream*, *Shutdown*<sup>3</sup>), die neue technische, kulturelle oder etwa soziale Entwicklungen unserer Wirklichkeit bezeichnen, für die es teilweise noch gar keine heimischen Wörter gibt. Lebens- und Sprachbereiche, in denen Anglizismen weitgehend gebraucht werden, sind Werbung, Wirtschaft, Wissenschaft, Computer, Internet, Medien, Telekom, Bahn und Institutionen des Bil-

---

<sup>1</sup> Unser Dank geht an Herrn Professor Miloje Đorđević und Frau Professor Erminka Zilić für ihre hilfreichen Anmerkungen sowie an die anonymen GutachterInnen für ihre anregenden Kommentare.

<sup>2</sup> 5000 Wörter in die 27. und 3000 Wörter in die 28. Auflage des Standardwerks „Duden – Die deutsche Rechtschreibung“.

<sup>3</sup> Zur Hervorhebung aller Anglizismen, die nicht unserem eigenen Korpus entstammen, wird Großschreibung und Kursivsetzung verwendet. Alle Belege aus unserem Sprachmaterial werden in ihrer originalen Schreibweise übertragen: klein, klein und kursiv, klein und in Anführungszeichen, groß, groß und kursiv.

dungswesens (Eisenberg 2013: 60f.). Der fremde Einfluss wurde in verschiedenen Entwicklungsphasen des Deutschen unterschiedlich bewertet. Von negativer Einstellung gegenüber fremdem Einfluss zeugen die ersten Aktivitäten gegen Überfremdung der deutschen Sprache in 1617 durch die in Weimar wirkende „Fruchtbringende Gesellschaft“, mit dem Ziel Fremdwörter durch heimische zu ersetzen (wie z. B. *Anschrift* vs. *Adresse*, *Mundart* vs. *Dialekt* oder *fortschrittlich* vs. *progressiv*)<sup>4</sup>. Bis dato argumentieren Anglizistenkritiker<sup>5</sup> dafür, dass der Anglizismengebrauch nicht nur zum erschwerten Verständnis und zur Ausgrenzung führt, sondern sogar auf das Identitätsproblem und gestörtes Selbstbewusstsein der Deutschen hindeutet. Ihre Kritik gilt auch einem niedrigen Assimilationsgrad der Fremdwörter.

Bei der Übernahme fremden Sprachmaterials wird das entsprechende Wort in seiner Originalform in eine andere Sprache übernommen. Ein Anglizismus<sup>6</sup> ist also nicht vollständig in die deutsche Sprache integriert<sup>7</sup>, was die deutsche Rechtschreibung, Lautung und Flexion betrifft. Durch häufige Verwendung passt sich dennoch das fremde Wort den Regeln der neuen Sprache an. Dabei werden vier Typen der sprachlichen Integration unterschieden: phonetische, orthographische, morphologische und semantische (Filipović & Menac 2005: 7ff.).

Unter der phonetischen Integration wird die Anpassung an die Laute der Zielsprache verstanden, indem fremde Laute durch ähnliche nächstliegende muttersprachliche Laute ersetzt werden. Die orthographische Anpassung vollzieht sich vor allem durch Großschreibung bei den Substantiven, die in Unterkapitel 2.2. detaillierter erläutert wird. Bei der morphologischen Integration der entlehnten englischen Substantive handelt es sich um Zuweisung neuer grammatischer Kategorien in der Nehmersprache, wie Flexionsendungen und Genus. Bei den Anglizismen stellt der s-Plural die erste Stufe, „einen Übergangsplural“ (Wegener 2003: 128), im Rahmen der sprachlichen Integration dar (die *Storys*, die *Settings*). Unter semantischer Integration der Anglizismen in den deutschen Wortschatz werden zahlreiche Bedeutungsänderungen – Reduzierungen und Erweiterungen – verstanden.

Unser Fokus richtet sich nun auf Genuszuweisung sowohl der lexikalisierten als auch der nicht lexikalisierten Anglizismen in der Sprache der Linguistik und Glottodidaktik. Denn die Frage, welches Genus der Entlehnung zugewiesen wird und nach

---

<sup>4</sup> Siehe Conermann (2008).

<sup>5</sup> Siehe Spitzmüller (2008), Pfalzgraf (2008).

<sup>6</sup> Zu Arten von Anglizismen siehe Yang (1990), Bohmann (1996).

<sup>7</sup> Die terminologische Unterscheidung zwischen Integration und Assimilation der Fremdwörter wird nicht vorgenommen.

welchen Kriterien, ist in der Sprachwissenschaft noch nicht eindeutig beantwortet worden. Deutsche Muttersprachler erlernen das Genus heimischer Substantive beim Erstspracheerwerb. Bei neuen Anglizismen können sie jedoch nicht immer auf erworbenes Wissen zurückgreifen. Im Falle der Anglizismen stellt das Genus ein besonderes Problem dar, denn das Englische hat im Regelfall kein Genus.

Unser Interesse gilt vor allem der Wissenschaftssprache als einer Fachsprache, in welcher Anglizismen zunehmend benutzt werden. Gleichzeitig gelten Fachsprachen als eine Domäne, in der Anglizismen akzeptiert und nur eingeschränkt kritisiert werden. Als Akzeptanzgründe werden Unübersetzbarkeit, Etabliertheit und Vereinheitlichung der Fachbegriffe genannt.

Eine wachsende Offenheit gegenüber der englischen Sprache wird auch in der Sprache der Linguistik und Glottodidaktik beobachtet, weil die Tendenz zu einer Vereinheitlichung der Fachbegriffe innerhalb dieser Wissenschaften durch Globalisierung und Vernetzung stark gestiegen ist. Im vorliegenden Beitrag wird als Textsorte der wissenschaftliche Artikel herangezogen<sup>8</sup>. Das Ziel dieser Arbeit ist festzustellen, nach welchen Kriterien das Genus den lexikalisierten und nicht lexikalisierten englischen Substantiven und substantivischen Wortverbindungen in der Sprache der Linguistik und Glottodidaktik zugewiesen wird. Unsere Hypothese ist, dass bei den nicht lexikalisierten Anglizismen in wissenschaftlichen Texten Genuszuweisung allen anderen Integrationsschritten, sogar der Großschreibung, vorgezogen wird. Die vorliegende Untersuchung geht auch der Frage nach, ob Abweichungen in der Genuszuweisung bei den lexikalisierten Anglizismen aus unserem Korpus auf Bedeutungsunterschiede zurückzuführen sind. In diesem Zusammenhang sollen auch eventuelle Ergänzungen in Genus und Bedeutung einiger lexikalisierter Anglizismen angeregt werden.

Dazu wird im Folgenden (Kapitel 2) zunächst ein prägnanter theoretischer Hintergrund zur Genuszuweisung und Schreibweise der Anglizismen präsentiert. Anschließend (Kapitel 3) stellen wir den methodischen Ansatz und das Korpus dar. In Kapitel 4 erfolgt die Analyse der unterschiedlichen Kriterien für die Genuszuweisung und verschiedenen Schreibweise. In den letzten zwei Kapiteln werden die Ergebnisse zusammengefasst (Kapitel 5) und weitere Forschungsideen diskutiert (Kapitel 6).

## 2. THEORETISCHER RAHMEN

Wie eingangs gesagt wurde, sind Anglizismen Wörter des Deutschen und nicht Wörter des Englischen (Eisenberg 2013: 71). Der Grad der Anpassung eines Anglizismus

<sup>8</sup> Zum wissenschaftlichen Artikel siehe Graefen (1997: 57-71).

wird unter anderem nach dem Grad der Anpassung an das deutsche Sprachsystem, insbesondere an die Grammatik und Schreibweise bestimmt. Im folgenden Abschnitt wird Genuszuweisung genauer dargestellt.

## 2.1 Genuszuweisung

Die Genuszuweisung bei den Anglizismen ist nach bisherigen Forschungsergebnissen (Carstensen 1980; Yang 1990; Chan 2005) weder willkürlich noch zufällig. Substantivische englische Entlehnungen sind den Wortbildungs- und Satzbaumustern des Deutschen unterworfen, wie etwa deutschen morphologischen, semantischen und phonologischen Regeln. Diese Reihenfolge bedeutet nach Wegener (1995: 89), dass die morphologischen Kriterien stärker das Genus determinieren als semantische Zuweisungsprinzipien. Bei der morphologischen Analogie handelt es sich um suffixale Analogie, denn die Genuszuordnung erfolgt auf Grund der Analogie der in beiden Sprachen existierenden Suffixe (Carstensen 1980; Yang 1990). Im Folgenden werden die einzelnen Suffixe dargestellt:

1) Maskulina: *-er*<sup>9</sup>, *-or*, *-ist*, *-ismus*

Anglizismen auf *-er* stellen die umfangreichste Gruppe dar. Sie bilden a) männliche Berufe und Tätigkeitsbezeichnungen (der *Dealer*, der *Killer*); b) Bezeichnungen von Geräten und technischen Anlagen (der *Computer*, der *Cluster*) sowie c) kosmetische Gegenstände und Kleidungsstücke (der *Lipliner*, der *Jumper*) (vgl. Kratochvílova 2000: 70f.). Ausnahmen von dieser Regelung stellen Anglizismen wie *das Monster* oder *das Feature* dar, die nach lautlicher oder semantischer Analogie ihr Genus erhalten haben. Weitere Beispiele sind der *Editor*, der *Behaviorist* und der *Behaviorismus*.

2) Feminina: *-ness*, *-ity*, *-(t)ion*, *-ship*, *-ance*, *-ence*, *-age*

Englische Fremdwörter auf *-ness* entsprechen den deutschen Lexemen auf *-heit* und *-keit*. Ein Beispiel aus unserem Korpus ist die *Awareness*. Weitere Beispiele für die Suffixe, die das weibliche Genus bestimmen, sind: *Community*, *Action*, *Fellowship*, *Performance*, *Sequence*.

3) Neutra: *-ing*, *-ment*

Die Anglizismen mit dem englischen Suffix *-ing* entsprechenden deutschen substantivierten Verben (das *Setting*, das *Recycling*). Das Suffix *-ment* gleicht wiederum dem deutschen Suffix *-ent* (das *Management*, das *Treatment*).

---

<sup>9</sup> Auf die Frage, ob es sich dabei um echtes oder Pseudosuffix handelt, wird in diesem Beitrag nicht eingegangen.

Eisenberg (2011: 229, 233) argumentiert, dass bei Anglizismen primär semantische Kriterien für die Zuweisung von Genus herangezogen werden. Das bedeutet, dass das Fremdwort also im Regelfall das Geschlecht seiner deutschen Entsprechung annimmt, wie z. B. der *Trafalgar Square* - der Platz, der *Airport* - der Flughafen (Carstensen 1980; Yang 1990). Ein weiteres semantisches Kriterium ist das Leitwortprinzip. Beim semantischen Leitwortprinzip übernehmen verschiedene Hyponyme das Genus des Hyperonyms (der *Tanz*: der *Blues*, der *Foxtrott*). Die substantivischen lexikalisierten Anglizismen sind hauptsächlich Neutra und Maskulina, Feminina kommen selten vor (Bohmann 1996: 71).

Bei einsilbigen Anglizismen gilt phonetische Analogie als Zuweisungsprinzip, nach welcher bei 90% aller im Rechtschreibduden lexikalisierten einsilbigen Substantive das grammatische Genus richtig vorausgesagt werden kann (Eisenberg 1999:152 zitiert Köpcke 1982). Bei den meisten einsilbigen Wörtern handelt es sich um Maskulina (der *Act*, der *Chip*, der *Look*). Darüber hinaus wird das Phänomen *Genusschwankung* als „Ausdruck einer Übergangsphase auf dem Weg zur Etablierung eines einzigen Genus“ (Schulte-Beckhausen 2002: 164f.) gesehen. Einigen Entlehnungen werden zwei (selten drei) verschiedene Genera zugewiesen, wie z. B. der/das Keks, die/das *E-Mail*<sup>10</sup>. Zu der Genusschwankung kommt es bei jenen Substantiven, bei denen als semantische Entsprechung im Deutschen mehrere Substantive mit jeweils unterschiedlichem Genus fungieren. Bei Genusschwankungen finden sich überwiegend Paare mit Maskulinum und Neutrum. Das häufigere Genus steht im Wörterbuch an erster Stelle. Allerdings zeigt das Genus bei einigen Anglizismen Bedeutungsunterschiede an z. B: der/das/die *Single* (der: ohne Partner leben; das: Einzelspiel im Sport; die: kleine Schallplatte). Bei Komposita richtet sich das Genus, wie üblich, nach dem Grundwort.

Weitere Typen der Genuszuweisung sind Orientierung am Genus in der Ursprungssprache, wobei das Englische nicht über die nominale Kategorie Genus verfügt, sowie Orientierung am natürlichen Geschlecht (der *Boy*, die *First Lady*). Diese werden in unserem Korpus nicht belegt und daher nicht weiter berücksichtigt.

## 2.2 Schreibweise

Die häufig gebrauchten Fremdwörter passen sich nach und nach durch ihre Schreibweise<sup>11</sup> der deutschen Rechtschreibung an. Alle Fremdwörter in der deutschen Spra-

---

<sup>10</sup> Bei der Analyse der Genusschwankung haben wir das Kriterium der territorialen Verschiedenheit (süddeutsche vs. norddeutsche Variante) nicht berücksichtigt.

<sup>11</sup> <https://www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln/fremdwörter#D42> (letzter Abruf am 20. 12. 2021)

che werden grundsätzlich großgeschrieben. Bei diesen Wörtern gibt es häufig lautlich angepasste und nicht angepasste Varianten. Bei solchen Wörtern wird die lautlich und orthographisch angepasste Variante von Duden empfohlen (*Getto* und *Ghetto*). Von der Integration können wir auch bei der Bevorzugung der Schreibweise *fon*, *fot* und *graf* statt *phon*, *phot* und *graph* sprechen (*Geographie* und *Geografie*). Dennoch sind die meisten Fremdwörter noch nicht vollständig an die deutschen Schreibregeln angepasst und werden nach der Rechtschreibung der Gebersprache geschrieben (*Milieu*, *Jalousie*, *Computer*). Darüber hinaus bleiben Wörter und Wortgruppen, die als Zitatwörter aus einer Fremdsprache angeführt werden, in der Schreibung meist völlig unverändert (z. B. Es ist ein für die englische *detective novel* typisches Handlungsmuster.). In Ergänzung dazu werden Zitatwörter durch Anführungszeichen oder kursive Schriftauszeichnung markiert. Die unterschiedliche Schreibweise (klein, groß, kursiv, in Anführungszeichen) wird an den Belegen aus unserem Korpus verdeutlicht und diskutiert.

### 3. METHODE UND KORPUS

Bei der Korpusauswahl sind wir von drei Kriterien ausgegangen: 1) wissenschaftlicher Artikel als Textsorte; 2) diverse linguistische (Morphologie, Syntax, Phonetik, Pragmatik, Gesprächs-, Diskurs- und Textanalyse, Kognitive Grammatik) und glotodidaktische Themen und 3) Zeitrahmen der Veröffentlichung. Das Untersuchungsmaterial<sup>12</sup> besteht aus insgesamt 194 wissenschaftlichen Beiträgen, und zwar 21 Ausgaben der Zeitschrift *Deutsche Sprache*, die aus dem Zeitabschnitt von 2012 bis 2017 stammen (insgesamt 92 Artikel), zwei Ausgaben der Fachzeitschrift *ÖdaF-Mitteilungen* aus dem Jahr 2016 und 2017 (insgesamt 30 Artikel) sowie 72 wissenschaftlichen Artikeln mit einem breiten Spektrum linguistischer Themen und Fragen aus dem DaF-Bereich, die nach 2000 veröffentlicht wurden. In 101 Artikeln wurden insgesamt 329 Anglizismen auf Genuszuweisung untersucht. Untersucht wurden hauptsächlich nicht lexikalisierte englische Substantive und substantivische Wortverbindungen (ca. 60% aller untersuchten Wörter). Es handelt sich um Substantive, substantivierte Verben, substantivierte Adjektive und substantivische Komposita. Die lexikalisierten Anglizismen setzen sich aus den im Duden entweder als selbständige Lexeme oder als zweites Glied einer Zusammensetzung vorkommenden Lexemen zusammen. Mischformen oder Hybride (Eisenberg 2013), die aus einem

---

<sup>12</sup> Diese Untersuchung ist qualitativ ausgelegt.

englischen und einem deutschen Nomen bestehen, werden in der Analyse nicht berücksichtigt.

Die Anglizismen werden zunächst nach Genus aufgelistet und gezählt. Im nächsten Schritt werden sie auf die eingangs dargestellten Genuszuweisungskriterien analysiert. Schließlich werden sie nach Schreibweise und Bedeutung näher untersucht. Die lexikalisierten Anglizismen werden in der Analyse besonders berücksichtigt, wenn sie Abweichungen gegenüber den in den Wörterbüchern (Duden online; Duden Das große Fremdwörterbuch 2010, Anglizismen-Wörterbuch erstellt von Carstensen (1996)) verzeichneten Genera, Schreibweise oder Bedeutung aufweisen.

## 4. ANALYSE DER GENUSZUWEISUNG

Wie eingangs gesagt wurde, werden zunächst anhand ausgewählter Beispiele aus unserem Korpus verschiedene Analogien (morphologische, semantische und phonetische) zur Genuszuweisung dargestellt. Die verschiedenen Varianten der Schreibweisen sollen ebenfalls miteinander verglichen werden und dazu dienen, den Integrationsgrad der Anglizismen zu verdeutlichen. In einem weiteren Schritt werden auch Genusschwankungen bei den lexikalisierten und nicht lexikalisierten Anglizismen sowie ihre möglichen Ursachen unter die Lupe genommen.

### 4.1. Orientierung an der suffixalen Analogie

#### 4.1.1. Feminina

Durch Zuweisung eines bestimmten Genus werden die nicht lexikalisierten Anglizismen in die deutsche Satzstruktur überhaupt eingeführt. Die Analyse zeigt, dass bei nicht lexikalisierten Feminina die suffixale Analogie überwiegt. Im Falle von 70 neuen und sieben lexikalisierten Anglizismen (von insgesamt 124) wurde das Genus aufgrund folgender Suffixe zugewiesen:

- 
- (t)ion** *Conversationalisation*<sup>13</sup>, action, Coercion, „metaphoric reduction“, *Formulation*
  - ity** “tellability”, *doctorability*, “third position activity”, *modality of communication*
  - ence** “persistence”, *violence*, ‘overhearing audience’, *logical sequence*

---

<sup>13</sup> Die Schreibweise aller Beispiele ist im Original dargestellt.

<b>-ance</b>	<i>Saliance</i> , “dialogic resonance”, <i>conditional relevance</i>
<b>-ness</b>	<i>newsworthiness</i> , “negative-politeness”, “noteworthiness”, “type-fittedness”
<b>-y</b>	“programme theory”, <i>psychotherapy</i> , “evidence-based policy“, „machinery“, <i>Fluency</i>
<b>-age</b>	‘Interlanguage’

---

Zahlreiche Beispiele in unserem Korpus mit diversen femininen Suffixen sind darauf zurückzuführen, dass die Suffixe in beiden Sprachen eine starke semantisch-funktionale Ähnlichkeit aufweisen (vgl. Chan 2005).

#### 4.1.2. *Neutra*

Bei Neutra wird die suffixale Analogie bei 57 von insgesamt 110 englischen Entlehnungen sächlichen Geschlechts (35 nicht lexikalisierten und 22 lexikalisierten Beispielen) beobachtet. Diese stellt damit die häufigste Art der Genuszuweisung für sächliche Anglizismen. Die folgenden Suffixe bilden neutrale Anglizismen:

---

<b>-ing</b>	<i>Relocating</i> , <i>Highlighting</i> , <i>candidate understanding</i> , „shared decision making“, Turn-Taking
<b>-ment</b>	“entitlement”, <i>Achievement</i> , <i>Accomplishment</i> , <i>datatreatment</i>

---

Die Neutra in unserem Korpus werden mit Hilfe von zwei Suffixen gebildet. Die Fremdwörter auf *-ing* entsprechen den deutschen substantivierten Verben, die auf *-ment* entsprechen denen mit dem Fremdsuffix *-ent*, das meistens zur Bildung der Neutra dient.

#### 4.1.3. *Maskulina*

Im Gegensatz zu Feminina und Neutra kommt suffixale Analogie bei Maskulina in unserem Korpus nur vereinzelt vor. Von insgesamt 95 Entlehnungen männlichen Geschlechts wird bei nur vier neuen und sieben lexikalisierten Anglizismen das Genus durch suffixale Analogie zugewiesen. Bei den letzteren handelt es sich um Beispiele wie „native speaker“, „policy maker“ und „marker“, wobei das Wort „marker“ als Grundwort oder Bezugswort von fünf unterschiedlichen Komposita oder Wortver-

bindungen vorkommt (*tagmarker, go-ahead-marker, pragmatic marker, tag marker, discourse marker*). In unserem Korpus werden die folgenden Suffixe festgestellt:

---

**-er** Causer

**-or** „initiator“, *trajector*

**-ent** ‘recipient’

---

Obwohl das Suffix *-er* als produktivstes Suffix für die Bezeichnung von Personen, Werkzeugen, Geräten und technischen Anlagen sowie kosmetischen Gegenständen und Kleidungsstücken gilt, weil es im Englischen und Deutschen dieselbe Form und ähnliche Funktionen hat, wurden sehr wenige Beispiele in dem von uns untersuchten Korpus registriert.

#### **4.2. Orientierung an der semantischen Analogie**

Im Gegensatz zur Genuszuweisung durch suffixale Analogie wird bei Maskulina überwiegend die Annahme des Geschlechts seiner deutschen Entsprechung (Yang 1990: 153f.; Bohmann 1996: 116f.) festgestellt. Von insgesamt 95 im Korpus verzeichneten Beispielen männlichen Geschlechts wird bei 50 Anglizismen das Genus durch semantische Analogie zugewiesen. Die Hälfte der Maskulina sind bereits lexikalisiert (der *Flow* – der Fluss, der *Frame* – der Rahmen, der *Clash* – der Zusammenstoß/Zusammenprall), die andere Hälfte machen nicht lexikalisierte Anglizismen aus (der *Accent* – der Akzent, der *frame-conflict* – der (Frame-) Konflikt, der „*body*“ – der Körper, der *discourse record* – der Rekord). Darüber hinaus wird das Genus an der semantischen Analogie bei weiteren 45 Feminina und 32 Neutra bestimmt: die „*medicine*“ – die Medizin; die „*answer*“ - die Antwort; die *voice of medicine* - die Stimme der Medizin; das *Face* - das Bild/Gesicht, das *chief complaint*- das Hauptanliegen/Hauptsymptom, was darauf hinweist, dass die semantische Analogie für Maskulina die produktivste und für Feminina und Neutra die zweitproduktivste ist.

#### **4.3. Orientierung an der Zahl der Silben (einsilbige Wörter)**

Im Unterschied zu den morphologischen und semantischen Typen der Genuszuweisung wird in unserem Sprachmaterial auf Grund der Einsilbigkeit ausschließlich maskulines Genus zugewiesen. Es handelt sich um insgesamt 21 Wörter, wie z. B: der

*pitch range*, *der use*, *der hedge*, *der talk*. Dabei kommen vier lexikalisierte Anglizismen 14 Mal als selbständige Wörter oder als Bezugswort in Wortverbindungen und Komposita vor: *turn*, „intimacy plot“, *face-threatening act* und *epistemic fight*. Aus der Analyse folgt, dass die Zuordnung von Maskulina nach ausschließlich einem dieser Kriterien nicht immer leicht ist. Bei den folgenden Beispielen kommt sowohl die semantische als auch die Orientierung an der Silbenzahl als Kriterium in Frage, wie das bei *clash*, *break*, *use* oder *fight* der Fall ist.

#### 4.4. Genusschwankung

In Kapitel 2 wurde bereits auf das Phänomen der Genusschwankung hingewiesen. Erstens vergleichen wir, ob ein und demselben nicht lexikalisierten Anglizismus in verschiedenen wissenschaftlichen Beiträgen dasselbe Genus zugewiesen wird. Zweitens führen wir einen Vergleich des Genus der lexikalisierten Anglizismen aus unserem Korpus mit ihrem im Duden angegebenen Genus durch. Aus den Analysen ergeben sich zwei unterschiedliche Ergebnisse.

Bei den Entlehnungen mit der suffixalen Genuszuweisung kommt es nämlich zu keiner Genusschwankung. Im Folgenden wird je ein Beispiel für die beiden zu untersuchenden Typen der Anglizismen dargestellt: 1) Der nicht lexikalisierte Anglizismus *sequence* wird durchgehend mit dem femininen Genus verwendet: die *news delivery sequence*, die *news delivery sequence* oder die *perspective display sequence*. 2) Der lexikalisierte Anglizismus die *Story* kommt in jedem wissenschaftlichen Beitrag aus unserem Korpus als Femininum vor: die *story*, die *story*, die *second story*.

Im Gegensatz dazu, weisen einige Anglizismen, deren Genus semantisch oder nach Silbenzahl bestimmt ist, eine andere Eigenschaft auf. Die folgenden Beispiele zeigen Ungereimtheit zwischen der zugeordneten Geschlechtskategorie in unserem Korpus und dem im Duden angegebenen Genus. Das Substantiv *Face* (im Deutschen auch *Image* genannt)<sup>14</sup> kommt nämlich in unserem Korpus auf Grund semantischer Analogie zu „Gesicht“, „Bild“ und „Selbstbild“ bei mehreren Autoren ausschließlich als Neutrum vor. Vergleicht man das Beispiel mit dem Lexem *Face* im Duden, stellt man zunächst fest, dass dieses sowohl als Gallizismus als auch als Anglizismus verzeichnet ist. Daraus ergibt sich ein Widerspruch bei der Genuszuweisung, die einer weiteren Analyse bedarf. Es handelt sich nämlich um folgende Wörterbucheinträge:

<sup>14</sup> Der Terminus *Image* kann als positiver sozialer Wert definiert werden, den man für sich durch die Verhaltensstrategie erwirbt, von der die anderen annehmen, man verfolge sie in einer bestimmten Interaktion. *Image* ist ein in Termini sozial anerkannter Eigenschaften umschriebenes Selbstbild – ein Bild, das die anderen übernehmen können. (Goffman 1955: 5 übersetzt von Holly 2001: 1387).

1) der veraltete französische Gallizismus *Face* [fa:s] mit der ersten Bedeutung: Bild, Gesicht, der Femininum ist. Das Genus entspricht dem Genus in der Herkunftssprache; 2) die englische Entsprechung, die aber ausschließlich als Grundwort in den Zusammensetzungen: *Pokerface* ['pɔ:kəfeɪs] und *Interface* ['ɪntɛfeɪs] vorkommt und das neutrale Genus aufweist. Das Genus entspricht auf Grund der semantischen Analogie dem deutschen Äquivalent für das Grundwort *Face* und 3) die aus dem Englischen und Französischen entlehnte Zusammensetzung *Doubleface* ['du:blfa:s] ['dablfeɪs], mit dem Genuspaar Maskulinum und Neutrum. Aus den Beispielen ist es ersichtlich, dass es sich bei *Face* um dieselbe ursprüngliche Bedeutung handelt, auch wenn diese in *Interface* und *Doubleface* demotiviert ist. Während die Begründung der Genuszuweisung im Falle von 1) und 2) nachvollziehbar ist, widerspricht das Paar Maskulinum-Neutrum der bei 1) etablierten Analogie zur französischen Entsprechung. Die Zuweisung des maskulinen Genus ist undurchsichtig und wirkt verwirrend. Da es sich dabei um ein bereits lexikalisiertes Fremdwort handelt, sehen wir darin zwei Verbesserungsmöglichkeiten. Erstens soll das Genus der im Duden eingetragenen Varianten zur Vermeidung der unerwünschten Interferenzen bei der Genuszurordnung aneinander angepasst werden. Zweitens könnte der weibliche Gallizismus *Face* um den neutralen Anglizismus und eine neue Bedeutung in der Domäne der Sprachwissenschaft erweitert werden, zumal die französische Entlehnung bereits als veraltet eingestuft ist.

Im Vergleich zu *Face* erweist sich der lexikalisierte Anglizismus *Account*<sup>15</sup> in unserem Untersuchungskorpus als stärker integriert im Deutschen. Mit Ausnahme der unterschiedlichen Schreibweisen, wird das Wort durchgehend mit maskulinem Genus verwendet, was auch dem ersten Genus des Paares Maskulinum-Neutrum im Duden entspricht. Während das neutrale Genus auf die semantische Entsprechung *das Konto* zurückzuführen ist, ist die Zuweisung eines maskulinen Genus undurchsichtig. Denn es entspricht weder einem anderen semantischen Äquivalent, wie Zugangsberechtigung, Rechnung und Berechnung noch dem morphologischen oder einem anderen Typ der Genuszuweisung. Das maskuline Genus steht ebenfalls im Widerspruch zu den in der Sprache der Linguistik häufigsten deutschen semantischen Entsprechungen für diesen ethnomethodologischen Begriff wie Rechtfertigung und Erklärung. Da die Gebrauchsweise des Lexems *Account* im Duden auf EDV und Wirtschaft reduziert ist, sehen wir Bedarf an Erweiterung des Wortschatzes um die homonyme weibliche Form *Account* mit der Bedeutung: Rechtfertigung und Erklärung, die in Sozial-

---

<sup>15</sup> Ein von Garfinkel (1967) geprägter Begriff in ethnomethodologischer Analyse. Accounts sind Mittel zur Durchführung sozialer Handlungen wie Bemerkungen, Erklärungen und Rechtfertigungen.

und/oder Geisteswissenschaften Verwendung findet. Diese Unterscheidung wäre auch sprachlich berechtigt (analog zu der/das/die *Single*), weil sie verschiedene Bedeutung bezeichnet und zu keinen Missverständnissen führen kann.

Ein ganz anderes Beispiel der Genusschwankung entstammt den nicht lexikalisierten Anglizismen. Es handelt sich um die Wortverbindung *epistemic stance*. Die Belege aus dem Korpus zeigen, dass sowohl männliches als auch weibliches Genus dieser Wortverbindung zugeordnet wird. Bei dem Maskulinum handelt es sich entweder um die Orientierung an der Silbenzahl oder an der semantischen Analogie zum deutschen Nomen „der Stand“. Im Falle des Femininums (die „stance“) geht es um die semantische Analogie zu den weiblichen Substantiven „die Haltung“ und „die Einstellung“. Bei der Entlehnung „stance“ handelt es sich also um eine nicht lexikalisierte Entlehnung, deren Genus noch nicht vollständig gefestigt ist. In unseren Belegen zeichnet sich jedoch die Tendenz zu einem schwankenden Genus mit dem Paar Maskulinum-Femininum ab.

Aus der weiteren Analyse der Genusschwankung ergeben sich überwiegend Paare mit Maskulinum und Neutrum (der/das Bias, der/das Cluster, der/das Level), aber auch Paare mit Maskulina und Feminina bzw. Neutra und Feminina (das/die *entrenchment*, der Gendergap/die opiniongap, der „epistemicstance“ / die „stance“, das Tag / die *tag*).

#### **4.5. Schreibweise der Anglizismen**

Ein weiterer wichtiger Schritt für die Integration der Anglizismen in die deutsche Sprache ist die Großschreibung der Substantive. Diese Tendenz lässt sich auch an den Substantiven aus unserem Korpus wie *Conversationalisation*, *Coercion* oder ‘Interlanguage’ beobachten, die aber in mindestens drei modifizierten Formen vorkommen (Großschreibung in kursiver Schriftart, Großschreibung in normaler Schriftart, Großschreibung mit Einsatz von Anführungszeichen). Die meisten englischen Fremdwörter in unserem Korpus bleiben jedoch in der Schreibung: 1) völlig unverändert und kleingeschrieben (epistemic modality); 2) durch einfache oder doppelte Anführungszeichen markiert (‘overhearing audience’, “type-fittedness”) oder 3) klein und kursiv gesetzt (*conversation analysis*). Da Substantive im Englischen kleingeschrieben werden, ist die Kleinschreibung der neuen Anglizismen in deutschen Texten erst mal zu erwarten. Götzler (2008: 225ff.) sieht auch die Schreibung in Anführungszeichen als für das Anfangsstadium des Entlehnungsprozesses charakteristisch. In unserem Korpus wird jedoch eine andere Besonderheit der Schreibweise beobachtet. Denn auch die im Duden als selbständiges Lexem oder als zweites Teil einer Zusam-

mensetzung lexikalisierten Anglizismen werden klein, klein und kursiv oder klein und in Anführungszeichen geschrieben, wie z. B. *story*, *detective story*, *distinct action*, „particular action“, *scientific community*. Wie schon in Unterkapitel 2.2 dargestellt, sind alle diese Schreibweisen laut Duden auf den Zitatstatus des englischen Fremdwortes zurückzuführen. Darüber hinaus zeichnet sich auch unter Neutra die Tendenz ab, sowohl die neuen Substantive (*turn-taking*, „turn-taking“, *Turn-taking*, Turn-Taking) als auch die bereits im deutschen Wörterbuch existierenden Anglizismen (*grounding*, ‘agenda setting’, „mapping“, *Alignment*, *recycling*) auf unterschiedliche Weise zu schreiben. Zur Veranschaulichung dieser Problematik dient die Schreibweise des Kompositums *turn-taking*. Dieses wird in unserem Korpus klein und in Anführungszeichen oder klein und kursiv zur Markierung eines Zitats oder fremden Elements geschrieben, kommt aber auch großgeschrieben vor (*Turn-Taking* und *Turn-Taking*). Damit kann der Übergang von einem Zitatwort zu einem höheren Integrationsgrad im deutschen Text beobachtet werden.

## 5. ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Anliegen der vorliegenden Arbeit war es, die Kriterien für die Genuszuweisung bei lexikalisierten und nicht lexikalisierten englischen Substantiven und substantivischen Wortverbindungen in der Sprache der Linguistik und Glottodidaktik zu untersuchen. Die Analyse von 329 Belegen hat ergeben, dass für die Genuszuweisung bei Anglizismen die folgenden Kriterien primär herangezogen werden:

<b>Morphologische Analogie</b>	Angl.	<b>Semantische Analogie</b>	Angl.	<b>Phonetische Analogie</b>	Angl.
FEMININA: <b>ion, ity, -y, -ness, -ence, -ance, -age</b>	77	MASKULINA	50	MASKULINA	23
NEUTRA: <b>ing, -ment</b>	57	FEMININA	45	FEMININA	-
MASKULINA: <b>-er, -or, -ent</b>	11	NEUTRA	32	NEUTRA	-

Aus der Analyse geht hervor, dass die suffixale Analogie bei Feminina und Neutra überwiegt. Bei Maskulina stellen die semantische Analogie und Einsilbigkeit die produktivsten Kriterien für die Genuszuweisung dar. Genusschwankung kommt bei etwa 20 Wörtern vor. Bei 14 Wörtern ließ sich das Genus auf Grund des Nullartikels nicht zuordnen. Bei den substantivischen Anglizismen ist allgemein die Dominanz der Feminina mit 124 Wörtern zu verzeichnen, gefolgt von Neutra mit 110 und abschließend kommen Maskulina mit 95.

Die vorliegende Arbeit suchte auch die Frage nach Abweichungen in der Genuszuweisung bei den lexikalisierten und nicht lexikalisierten Anglizismen zu beantworten. Die Untersuchung der Anglizismen hinsichtlich des Phänomens der Genusschwankung hat bei einigen nicht lexikalisierten Belegen Abweichungen vom Autor zum Autor (z. B. der und die *stance*) gezeigt, was darauf zurückzuführen ist, dass sich das Genus noch nicht gefestigt hat. Darüber hinaus wurden auch bei den lexikalisierten Anglizismen Abweichungen von dem im Duden verzeichneten Genus festgestellt. Diese sind teilweise auf die Bedeutungs- oder Herkunftsunterschiede zwischen den Belegen im Korpus und ihren Entsprechungen im Duden zurückzuführen (das *Face* vs. die/der/das *Face*). Zu der Genusschwankung kommt es jedoch oft auch ohne Bedeutungsunterschied. Generell finden sich überwiegend Paare mit Maskulinum und Neutrum (der/das Bias), aber auch Paare mit Maskulina und Feminina bzw. Neutra und Feminina (das/die *entrenchment*, das Tag/die *tag*).

Mit Blick auf die Frage nach der Schreibweise der Anglizismen in den wissenschaftlichen Texten lässt sich Folgendes sagen: Mit wenigen Ausnahmen werden die nicht lexikalisierten aber auch mehrheitlich lexikalisierten Anglizismen klein, klein und kursiv oder klein und in Anführungszeichen geschrieben. Daher zeigte die Analyse einen niedrigen Integrationsgrad der Anglizismen in Hinsicht auf die Orthographie. Damit wurde unsere Hypothese, dass bei den nicht lexikalisierten Anglizismen in wissenschaftlichen Texten Genuszuweisung allen anderen Integrationsschritten, sogar der Großschreibung, vorgezogen wird, bestätigt.

Darüber hinaus wurde gezeigt, dass die Existenz der untersuchten Anglizismen in der deutschen Sprache der Linguistik und Glottodidaktik sich also noch nicht stabilisiert hat, was auch Genusschwankungen und unterschiedliche Schreibweisen belegen. Einige unsere Belege weisen aber die Tendenz auf, auf Grund ihrer Häufigkeit und des Wortbildungspotentials, nach einiger Zeit lexikalisiert zu werden.

## 6. AUSBLICK

Als Ausblick bietet die Arbeit unseres Erachtens einige Anknüpfungspunkte für weitere semantische/lexikographische Untersuchungen. Aus der Analyse geht hervor, dass lexikalisierte Anglizismen auf Bedeutungsveränderung und Bedeutungserweiterung untersucht werden sollten. Als bestes Beispiel gilt dafür der lexikalisierte Anglizismus der *Turn* mit folgenden Bedeutungen aus dem Duden: 1) (Flugwesen Jargon) Kurve, und 2) (Jargon) besonders durch Haschisch, Marihuana bewirkter Zustand. In unserem Sprachmaterial wird jedoch dieses Lexem (21 Mal) ausschließlich mit

der Bedeutung: Redebeitrag, Gesprächsbeitrag registriert. Bedeutungserweiterungen dieser Art wurden bei einer Reihe von lexikalisierten Anglizismen festgestellt, wie z. B. das *Tag*, der *Slot*, das *Grounding*, das *Footing*, der/das *Disclaimer*. Die Tendenz zur Bedeutungserweiterung spricht von der Tatsache, dass sich der betreffende Anglizismus im Großen und Ganzen in der deutschen Sprache integriert hat. Damit kann er als Grundlage nicht nur zur Bedeutungserweiterung im Deutschen, sondern auch zur Bildung neuer Lexeme (Turn-Taking, tag-question, Common Ground) dienen. Daher sollen mit dieser Arbeit weitere Untersuchungen sowohl zur sprachlichen Integration der Anglizismen im Deutschen als auch zur Bedeutungserweiterung der bereits in den Wörterbüchern existierenden Lexeme angeregt werden.

## LITERATUR

1. Bohmann, Stephanie (1996), *Englische Elemente im Gegenwartsdeutsch der Werbesprache*, Tectum Verlag, Marburg.
2. Carstensen, Broder (1980), "Das Genus englischer Fremd- und Lehnwörter im Deutschen", in: Wolfgang Viereck (Hrsg.), *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche*, Narr, Tübingen, 37-76.
3. Chan, Sze-Mun (2005), *Genusintegration. Eine systematische Untersuchung zur Geuszuweisung englischer Entlehnungen in der deutschen Sprache*, Iudisium, München
4. Conermann, Klaus (2008), "Akademie, Kritik und Geschmack. Zur Spracharbeit der Fruchtbringenden Gesellschaft des 17. Jahrhunderts", *Unsere Sprache*, I, 17-52.
5. Eisenberg, Peter (1999), *Grundriss der deutschen Grammatik*. Bd. 2. *Der Satz*, Metzler, Stuttgart
6. Eisenberg, Peter (2011), *Das Fremdwort im Deutschen*, de Gruyter, Berlin
7. Eisenberg, Peter (2013), "Anglizismen im Deutschen", in: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrsg.), *Reichtum und Armut der deutschen Sprache. Erster Bericht zur Lage der deutschen Sprache*, de Gruyter, Berlin, 57-119.
8. Filipović, Rudolf, Antica Menac (2005), *Engleski element u hrvatskome i ruskom jeziku*, Školska knjiga, Zagreb
9. Garfinkel, Harold (1967), *Studies in Ethnomethodology*, Prentice-Hall, Englewood Cliffs, NJ

10. Glück, Helmut (Hrsg.) (2005), *Metzler Lexikon Sprache*. 2. überarbeitete Auflage, Metzler, Stuttgart
11. Götzeler, Christiane (2008), *Anglizismen in der Pressesprache: alte und neue Bundesländer im Vergleich*, Bremen, Hempen
12. Graefen, Gabriele (1997), *Der wissenschaftliche Artikel: Textart und Textorganisation*, Lang, Frankfurt a. M.
13. Holly, Werner (2001), "Beziehungsmanagement und Imagearbeit", in: Brinker, Klaus et al. (Hrsg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, de Gruyter, Berlin/New York, 1382-1393.
14. Kratochvílová, Iva (2000), "Zur Problematik der Genuszuordnung englischer Entlehnungen in der deutschen Gegenwartssprache", *Sborník prací Filozofické fakulty brněnské*, vol. 49, iss. R5, 67-75.
15. Pfalzgraf, Falco (2008), "Bestrebungen zur Einführung eines Sprachschutzgesetzes seit der Deutschen Vereinigung", *German Life and Letters*, 61(4), 451-469.
16. Schulte-Beckhausen, Marion (2002), *Genusschwankung bei Anglizismen, französischen, italienischen und spanischen Lehnwörtern im Deutschen. Eine Untersuchung auf der Grundlage deutscher Wörterbücher seit 1945*, Lang, Frankfurt/Main
17. Spitzmüller, Jürgen (2008), "Sind wir noch Deutsche? Der deutsch-englische Sprachkontakt als Thema des öffentlichen Diskurses in der Gegenwart", in: Eichinger, Ludwig, Albrecht Plewniaur (Hrsg.), *Das Deutsche und seine Nachbarn. Über Identitäten und Mehrsprachigkeit*, Narr, Tübingen, 63-82.
18. Wegener, Heide (1995), "Das Genus im DaZ-Erwerb. Beobachtungen an Kindern aus Polen, Rußland und der Türkei", in: Wir, Brigitte (Hrsg.), *Fremde Sprache Deutsch. Grammatische Beschreibung, Erwerbsverläufe, Lehrmethodik*. 409-436er Band J-Z, Tübinger Beiträge zur Linguistik, 409, Narr, Tübingen, 1-24.
19. Wegener, Heide (2003), "Normprobleme bei der Pluralbildung fremder und nativer Substantive", *Linguistik online* 16, 4/03, S. 119-157; Verfügbar unter: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/799/1378>, Zugriff am 19. 01. 2021
20. Yang, Wenliang (1990), *Anglizismen im Deutschen: am Beispiel des Nachrichtenmagazins der Spiegel*, Niemeyer, Tübingen

## Wörterbücher

1. A-W (1996), *Anglizismen-Wörterbuch. Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945*, 3 Bde. Hrsg. von Broder Carstensen. Fortgeführt von Ulrich Busse, de Gruyter, Berlin, New York
2. DFB (2010), *Duden Fremdwörterbuch*. 10., Mannheim - Leipzig - Wien-Zürich
3. Dudenredaktion (Hrsg.) (o. J.), *Duden online* <https://www.duden.de>
4. DUDEN (2017), *Die deutsche Rechtschreibung, 27. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage* (Hrsg.), Dudenredaktion, Dudenverlag, Mannheim - Leipzig Wien- Zürich
5. DUDEN (2020), *Die deutsche Rechtschreibung, 28. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage* (Hrsg.), Dudenredaktion, Dudenverlag, Mannheim - Leipzig - Wien- Zürich

## **GENDER ASSIGNMENT TO ANGLICISMS IN GERMAN IN THE FIELD OF SCIENCE: NEW ENGLISH NOUNS ON THEIR WAY ON BECOMING LEXICALIZED**

### **Summary:**

When lexemes are borrowed from a foreign language they go through different phases of integration, typically divided into four types: phonetic, orthographic, morphological, and semantic. The question of which gender to assign to a loanword and which gender assignment criteria to apply is still ambiguous in linguistics. Therefore, the aim of this paper is to determine the regularities of gender assignment to lexicalized and non-lexicalized anglicisms in German within linguistics and glottodidactics. In addition, the present study also investigates the question of whether deviations in gender assignment, in the case of lexicalized anglicisms from our corpus, can be explained by their semantic differences. The corpus for our research is composed of a total of 194 scientific articles, containing a wide range of linguistic topics and issues in the field of glottodidactics. The analysis showed that different criteria are used to assign different genders. Thus, in the case of feminine and neutral nouns, the suffixal analogy prevails, while in the case of masculine nouns, semantic analogy and monosyllabicity play a greater role.

**Keywords:** borrowing; anglicism; gender assignment; integration; gender fluctuation

Adrese autorica  
Authors' address

Minka Džanko  
Alma Čović-Filipović  
Univerzitet u Sarajevu  
Filozofski fakultet  
minka.dzanko@ff.unsa.ba  
alma.covic-filipovic@ff.unsa.ba

